

Zurablage 1889, 180ff.

Muttenz - Dorf und Stadt zugleich

Von Karl Bischoff

Rund 9 km südöstlich der Stadt Basel auf 290 m ü.M. liegt das einstige Strassenzeilendorf Muttenz am Fuss des Wartenbergs und der Rütihard. Von den letzten Ausläufern des Juras erstreckt sich die mit 1663 ha zweigrösste Gemeinde des Kantons Basel-Landschaft im Norden bis an den Rhein, im Westen bis an die Birs. Das Bauerndorf mit 2500 Bewohnern in eher ärmlichen Verhältnissen um die Jahrhundertwende ist vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer reichen Wohn- und Industriegemeinde mit 17 300 Einwohnern geworden. *gewachsen*.

Geschichte

Wie Funde aus der Bronzezeit auf dem Wartenberg und eisenzeitliche Gräber im ~~der~~ Hard zeigen, war das heutige Gemeindegebiet bereits in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Aus der Römerzeit sind neun Bauplätze und vier Münzdepots bekannt. Alemannische Gräberfund~~e~~ bezeugen die fortdauernde Besiedlung nach dem Wegzug der Römer.

vor 1200 Jahren
Als "Methine" ist Muttenz erstmals erwähnt in einer Urkunde vom 25. August 793.

und auf dem Felde bei "Mittenza" hielt Kaiser Konrad I 1032 mit König Rudlf jene Unterredung, in deren Folge des burgundische Reich an den Kaiser ging. In unerkannter Zeit kamen die Ursprünge von Muttenz, ein Dinghof und der Wartenberg mit den drei Burgen, in den Besitz des Domstiftes von Strassburg.

die Herabsetzung

793

7 (Habung)

Beide Herrschaften gingen im 13. Jh. als Lehen an die Grafen von Homberg, später an die Habsburger und im 14. Jh. an die Münch von Münchenstein, genannt Löwenberg. Um 1420 liess Hans Thüring Münch die Kirche, welche dem Hl. Arbogst, dem ersten fränkischen Bischof von Strassburg geweiht ist, mit einer ^{zu hohen} Ringmauer befestigen. Nachdem die Herrschaften 1389 an Basel verpfändet und 1389 das Dorf verwüstet worden war, fiel es 1525 endgültig an die Stadt, welche es dem Amt Münchenstein unterstellte und einen Untervogt einsetzte. Darauf folgte es dem politischen Schicksal des 1501 eidgenössisch gewordenen Standes Basel.

Entwicklung

Bis weit ins 19. Jh. hinein hat sich die typische Kleinbauern- und Taglöhnersiedlung kaum verändert. Das Dorf verdichtete sich ~~allmählich~~ innerhalb der fünf von der Dorfkirche ausgehenden Strassenzüge. Oberdorf und ~~Hauptstrasse~~ waren bis 1911 vom offenen Dorfbach durchflossen; darum präsentieren sie sich ~~heute~~ ^{heute} aussergewöhnlich breit. Und der Kern konnte durch frühzeitige, kluge ~~entw~~ Planung in seinem dörflichen Charakter erhalten, die Hauptstrasse zu einem attraktiven Geschäftszentrum umgestaltet werden. Der 1983 vom Schweizerischen Heimatschutz verliehene Henri-Louis-Wakker-Preis ist die fachkundige Anerkennung dieser weitsichtigen Entwicklungspolitik.

7 Unterdorf (heute:

Ermöglicht hat dies vor allem der Umstand, dass die Hauptverkehrszüge (Strassen, Eisenbahn, Rhein) vom alten Dorfkern entfernt liegen und damit die räumliche Trennung von Wohnquartieren und Industriezonen begünstigten.¹ In den Jahren 1919-1921 entstand an der Grenze zu Basel die Genossenschaftssiedlung Freidorf mit 150 Reihenhäusern und Gärten. Um die gleiche Zeit begann mit dem Bau eines der grössten Rangierbahnhöfe der Schweiz die Ansiedlung von Gewerben und Industrien sowie der Bau der kantonalen Rheinhafenanlagen in der Au. Am Rande dieser Zonen entstanden südwärts Wohnquartiere mit Wohnblöcken und Hochhäusern, während um den Dorfkern herum und am Hang des Wartenbergs vorwiegend Einfamilienhäuser erstellt wurden.

Das Dorf

Wohnen im Grünen, dieses Wunschziel vieler Zeitgenossen kann Muttenz ~~kann~~ Muttenz in weitem Mass erfüllen (und erst noch steuer-günstig) mit vielen Vorteilen für das Leben im Haus wie auch in den nahen Erholungsgebieten. Verschwiegen sei allerdings nicht, dass diese "ländliche" Ruhe bedroht wird durch den privaten Motorverkehr, auf welchen noch zu wenige verzichten wollen trotz ~~drei~~ öffentlichen Verkehrsangeboten und ~~der~~ fussnahmen Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Sportstätten und Freizeitanlagen.² Dorfkultur bieten über 60 Vereine und Gesellschaften, die Dorfbräuche (Fasnacht mit Fackelzug, Eierlesen, Banntag) und die regelmässigen Feste. Alle erweisen sie sich für Zuzüger als integrierende Gelegenheiten und Anstösse zu Integration. Ausserdem: Auf den wenigen Bauernhöfen können ^{andere aus Ende des 20.Jh.} die Kinder noch erleben, "woher die Milch kommt".³

Die Stadt

Was eine Stadt ihren Einwohnern an sog. Vorteilen normalerweise zur Verfügung hält, das ist in Muttenz in schweizerischem Mass durchaus vertreten. Stichworte mögen genügen. Ausbildung: Primar-, Real- und Sekundarschule, Gymnasium, Gewerbliche Berufsschule, Berufsmittelschule, Ausbildungszentren der Chemie und des Verkaufs, Ingenieurschule beider Basel. Freizeit: Spielplätze, Sportanlagen und Hallen für jegliche gesundheitliche oder nach Leistung zielende Betätigung von einzelnen Mannschaften. Kultur: Vereine und die "Ars Mittenza" können Normalbedürfnissen erfüllen, höhere und häufigere die kurz erreichbare Stadt mit Theater, Konzerten, Ausstellungen und Universität. Soziales:

- 2 Tagesheim^e, zwei Alters- und Pflegeheime, öffentliche und kirchliche Fürsorge, Gesundheitspflege. 7 Gewerbe, Handwerk, Handel und Industrie verschaffen über 11 000 Arbeitsplätze. Zu- und Wegpendler verursachen regen Verkehr. Alle tragen zur guten Finanzlage der Gemeinde bei, so dass an den Gemeindeversammlungen Voranschläge und Rechnungen selten Wellen werfen und für die Parteien kaum gewichtige Forderungen an das Gemeinwesen bleiben, anderseits aber vermehrt Meinungsverschiedenheiten zutage treten und die Einzelansprüche steigen.

Sehenswürdigkeiten

Gut erhaltener, den neuzeitlichen Erfordernissen sorgfältig angepasster Dorfkern mit der einzigen vollständig erhaltenen befestigten Kirchanlage der Schweiz. ^{zu} Evangelisch-reformierte Kirche St. Arbogast mit romanischem Vorchor, spätgotischem Altarhaus sowie Holzdecke im Schiff, Wandmalereien in Chor und Schiff aus dem 15.Jh. ^{zu} Beinhaus ehemalige

7. Verkehr: Eisenbahn (Basel - Lötschental seit 1854), Tram (seit 1921), Autobus (seit 1979), Taxi.

Volksirtschaft:

z. d. heutige Ze...
Zeitalter

an der Innenseite der sieben Meter hohen Ringmauer, Wandbilder und Holzdekce (um 1513). - Grenzsteinsammlung im Kirchhof. - Burgruinen auf dem Wartenberg (Ausichtsturm) / Bauernhausmuseum, Dorfmuseum mit Sammlung des Historienmalers Karl Jauslin (1842-1904) und Bibliothek des Dorfhistorikers Jakob Eglin (1875-1962).

- Freidorf, bedeutendster Siedlungsbau der Schweiz aus der Zwischenkriegszeit (1921).
- Römisch-katholische Kirche, unkonventioneller wuchtiger Betonbau (1965). - Ge-meindzentrum Mittenza (1970) mit Restaurant, ~~Wärmehaus~~, Saalbau, Kongressräumen, Geschäftshaus und Gemeindeverwaltung.

*Die Sammlung von 100 unterschiedlichen Gütern + Geschenken
sind nicht zu sehen, wie man in die unteren Pausen
gebracht hat, sondern aus der von
damals gebrachten werden*

Dorf und Stadt zugleich

Der Hahnenschrei weckt dich zum Tagwerk, der Weidh kreist über dem Rebberg, die weidenden Schafe läuten zur Abendruhe. ~~aus~~ der Mostpresse des Gemeindepräsidenten liest sein Sohn, während der Apfelsaft in die grosse Flasche strömt, ~~die~~ "Financial Times"

in der Tagesmitte

am Ende der ausgedehnten Wälder (682 ha = 41% des Gemeindeb.)

Quellen

Muttenz, Gesicht einer aufstrebenden Stadt-siedlung, Liestal 1968. - Schweizerische Kunstmüller: Muttenz, Bern 1983.

*Kunstmühle für die
'Zurückländer'*

keul bischoff

11.88

Bildlegenden

- 1 Der Wartenberg vom Paradieshof aus gesehen
- 2 Wehrkirche St. Arbogast, vom Geispel aus
- 3 Wehrkirche St. Arbogast, von der Rebgass aus
- 4 Dorf und Stadt, vom Rebberg aus
- 5 ~~Dorf und Stadt~~, vom Dürrrain aus
- 6 Post und Bank an der Hauptstrasse

Alle Zeichnungen von Godi Leiser (für den
Schweizerischen Bankverein).